

AB 12 JAHREN



Dirk Walbrecker

Secret Love

Geheime Liebe



Girls in Love



Langenscheidt



NOCH MEHR RÄTSELHAFTES

Ja, Barbara ist da. Blass und geschafft und gereizt wie immer, wenn sie von ihren Dreharbeiten kommt. Zur Zeit noch extremer als sonst, seit ihr Hauptproduzent und Arbeitgeber, ein gewisser Koslowski, sie an eine andere Filmproduktion ausgeliehen hat, da er zurzeit ein internationales Projekt vorbereitet.

Das ist mir alles ziemlich schnuppe und ich würde mich am liebsten verdrücken.

“Hättest du was dagegen, wenn ich ein paar Tage zu Tini nach Wuppertal fahre?”, frage ich, obwohl ich die Antwort schon ahne.

“Wieso ausgerechnet jetzt nach Wuppertal? Du weißt doch, was ansteht!”

Im gleichen Moment steht Peter im Türrahmen – lächelnd, wie fast immer.

“Is there a problem? How are you, Hannah?”

“So lala.”

“Ready **to take the plunge**?”

“Absprung? Was meint Mr. Hill damit?”

to take the plunge
den Absprung wagen

“The plunge into your new life ...”

Bevor ich was erwidern kann, macht Barbara eine Handbewegung, die Peter zum Schweigen bringen soll. Er gehorcht. Er gehorcht fast immer. Er ist hier bei uns längst nicht mehr der Lehrer. Er ist der Geliebte. Der Lover. Inzwischen fast sogar der Hausmann, der



alles tut, damit es der gestressten Barbara einigermaßen gut geht.

Und für mich ist es auch vorbei mit dem Respekt. Keine Benotungen mehr. Kein Schülerin-Getue mehr. Auch keine versteckten Flirtversuche mehr. Nicht mal Englisch reden mag ich mit ihm und das scheint ihn zu verunsichern.

“Maybe it would be good for you to keep practising your English”, lässt er einen Lehrersatz raus, der für ihn ungewöhnlich ist.

to come in handy
sich als nützlich
erweisen

Barbara macht erneut eine abweisende Handbewegung und erntet damit von ihrem Lover nur ein freches Grinsen:

“Who knows – English might **come in very handy** one of these days!”, kommt es noch hintergründiger.

Ich kapiere nichts und Barbara ist sauer, was ich noch weniger begreife.

Kurz darauf steht das Essen auf dem Tisch ... Fingerfood ... wie öfter in letzter Zeit, seit Barbara noch unregelmäßiger von ihrem Stressjob kommt.

Wir sitzen zu dritt am Tisch, aber familienähnlich ist das nicht. Und ich kann mir auch nicht vorstellen, wie so was bei dieser Konstellation je entstehen soll. Barbara ist in Peters Anwesenheit irgendwie gehemmt. Nicht ihm gegenüber ... da zeigt sie Zärtlichkeiten, auf die ich gut verzichten könnte. Aber mir gegenüber ist sie künstlich, irgendwie verklemmt. Und seit ein paar Tagen hat sie sich angewöhnt, mich zu beobachten und zu mustern, als wäre ich plötzlich von einem Ausschlag befallen.



“Könntest du dir vorstellen, auch eine ganz andere Frisur zu haben?”, fragt sie mich aus dem Nichts und mustert mich dabei kritisch.

Auch Peter sieht mich mit prüfendem Blick an: “Well, I like her hair the way it is. But I can imagine not everyone would agree.”

Grins-Grins. Wie öfter in letzter Zeit. Und wenn da nicht seine so ungeheuer lieben Augen wären, könnte ich ihn würgen für dieses hintergründige Getue.

Nach dem Essen geht das Spiel weiter: Barbara beobachtet mich beim Tischabdecken, beim Spülmaschineneinräumen ... sie mustert mich von vorn, von der Seite, selbst von hinten spüre ich ihren kritischen Blick.

“Ist was? Have you got a problem with me?”

Ich wundere mich, dass ich plötzlich ins Englische ver falle. Is it the half of me I got from Dad that wants more **distance** from Mum?

“Was soll sein?”, spielt Barbara die Harmlose.

“You’ve been **acting** so weird lately”, antworte ich, obwohl mir jedes Wort

zuwider ist. “You look at me with a kind of **analytical stare**. It’s almost **as though** you wanted **to sell** me **off!**”

“Verkaufen? Wie kommst du darauf?”

“**I’d put in a good bid** for her!”, setzt Peter noch eins drauf und mir versetzt es einen Stich. Ich fühle mich schlagartig um etliche Monate zurückgebeamt und das

distance

Abstand

to act

sich benehmen

analytical

analytisch

stare

Blick

as though

als ob

to sell sb off

jdn verschachern

to put in a good bid

ein gutes Angebot

machen



verwirrt mich: Eigentlich, so dachte ich, sind diese bunten, wirr-kirren Peter-Schmetterlinge tot. Von Barbara meuchlings ermordet. Und der Rest von mir liebevoll und für immer entsorgt.

Ich ziehe es vor, die Flucht zu ergreifen. Ich verschwinde in mein Zimmer, obwohl es eine Menge zu besprechen gäbe.

Soll ich Jan anrufen und ihn noch mal um ein Treffen bitten? Eigentlich hab ich klipp und klar Schluss gemacht. Ihm zuliebe und auch ganz aus mir heraus. Ich will ihn nicht benutzen. Ich will ihm keine neuen Hoffnungen machen. Ich will nicht. Und ich will doch. Und ich will endlich wissen, was ich wirklich will!

Ich könnte Tini anrufen, aber ich weiß, was dann kommt: ellenlange Tom-Geschichten und irgendwann am Schluss die Frage: 'Willst du dich nicht endlich auch mal wieder verlieben?!'

Ich halte es nicht länger so eingesperrt aus. Ich schnapp mir mein Handy, die Kopfhörer und Geld für die Kneipe. Ich such meinen Ausweis, in dem blöderweise nicht das nötige Alter steht. Ich schleich mich in den Flur – in der Hoffnung, das übliche Ritual zu umgehen. Meinetwegen sollen sie mich erst mal vermissen und dann suchen ...

Aber dann ist es wieder da, dieses blöde Bauchgefühl. Diese Ahnung ohne Halt und Inhalt.

Warum geh ich nicht einfach und lass sie rätseln, wo ich bin?

Statt zu handeln steh ich da und lausche in Richtung Wohnzimmer: Turtel-turtel ... tuschel-tuschel ... kicher-kicher ... und dann plötzlich mein Name:



“Here ... Hannah!”, höre ich Barbara sagen.

“She’s so pretty, your daughter! I’d take her **in a heartbeat!**”

“But she’s too young!”

“You can’t **control** everything she does. She’s fifteen years old. She needs new experiences to help her grow up!”

“Would *you* want to take the **responsibility** for that?”

“I wouldn’t **force her to** do anything. But I also wouldn’t stand in her way. She’s got **to make up her own mind** what she wants, doesn’t she?”

“You seem to know her better than I do. Well, after all you’ve met her almost every day for one year. Plus **private lessons** and private invitations ...”

“Stop it!”, wird Peter ungewöhnlich laut. “I didn’t do anything wrong ... I mean, **after all**, who **seduced** whom here?!”

Auch wenn ich liebend gern diesen Disput weiter be-lauschen würde, hab ich jetzt das dringende Bedürfnis, Peter zu Hilfe zu eilen.

Ich geh einfach rein ins Wohnzimmer. Ich steh einfach da und gucke die beiden an.

Barbara ist verlegen und ich hab genau gesehen, wie sie irgendwas hinter ihrem Rücken hat verschwinden lassen.

Peter scheint über mein Erscheinen nicht einmal über-rascht und lächelt mich mit all seinem Charme an.

in a heartbeat
sofort

to control sth
etw kontrollieren

responsibility
Verantwortung

to force sb to do sth
jdn zu etw zwingen

to make up one’s mind
sich entscheiden

private lessons
Nachhilfeunterricht

after all
schließlich

to seduce sb
jdn verführen